



Berner Mandolinen Orchester

Konzertbericht zum 25. November 2018

Begegnung mit Akzenten

Kaum je zuvor war der Grosse Saal des Konservatoriums Bern von Mandolinen- und Gitarrenklängen so erfüllt wie am 25. November 2018. Mit dem Konzert konnten mehrere Akzente gesetzt werden: zunächst durch den bis zum letzten Platz gefüllten Konsi-Saal und die dadurch ausgelöste Spielfreude der Musikerinnen und Musiker. Zwei Orchester musizierten gemeinsam, das BMO und der Mandolinenverein Kollnau-Gutach aus der Region Freiburg im Breisgau. Gegen 60 Musizierende wurden von der Dirigentin Katsia Prakopchyk geleitet, die ihrerseits eine mehrfach ausgezeichnete Mandolinen Solistin ist und unter anderem am Konsi Bern unterrichtet.

Klangliche Vielfalt

Mandolinemusik geht weit über südländisches Brauchtum hinaus. So war das Konzert einem spannenden Querschnitt durch Epochen, Komponisten und Klangwelten der Zupfinstrumente Mandoline und Gitarre verpflichtet.

Zum Auftakt erklang das Stück Yume von Katsumi Nagaoka. Der Titel Yume ist gleichbedeutend mit einem Traum, von dem sich der japanische Komponist inspirieren liess und den er in sanften, aber auch starken rhythmischen Passagen ausdrückt. Interessant zu wissen ist, dass die Mandoline in Japan seit Beginn des letzten Jahrhunderts durch den Einfluss italienischer Solisten eine grosse Verbreitung gefunden hat.

Das folgende Konzert d-moll für Oboe und Zupforchester des Venezianers Alessandro Marcello gilt nicht nur als ein idealtypisches Oboen-Konzert in der Musikgeschichte, sondern ist ein wunderbares, schlichtes, ja beinahe abgeklärtes Werk aus der Epoche Barock. Mit der Solostimme der Oboistin Bernadette Guenot wurde das Konzert von Marcello zu einem besonderen Hörgenuss.

Valentin Roeser war deutscher Komponist und Klarinettist und vor allem in Frankreich tätig. Sein Gesamtwerk ist sehr umfassend, daraus waren zum Beispiel sechs Sonaten dem Fürstenhaus von Monaco gewidmet. Für das Konzert wurde die Sonate VI à Grand Orchestre für Violine oder Mandoline gewählt, welche Elemente barocker Tradition enthält, die sich mit der Heiterkeit der Klassik vereinen. Es war sowohl für die Orchestermusiker wie auch für die Zuhörer ein besondere Freude, dass hier mehrere Gitarrenschülerinnen und -schüler des Konsi Bern mitwirkten.

Zum nächsten Stück Tango en Skaï: Was das wohl bedeuten mag? Ja, richtig, Tango in Kunstleder. Der französische Gitarrist Roland Dyens war bekannt für spielerische und humorvolle Titel seiner zahlreichen Kompositionen. Bekannt ist aber auch seine musikalische Nähe zu Villa-Lobos, Brouwer und Zappa. Tango en Skaï ist eine witzige Nachbildung des Tango, mit Stakkato-Rhythmen und einer einprägenden melodischen Linie. Gekonnt formte der Gitarre-Solist Jan Skryhan anspruchsvolle Rhythmen, Virtuosität und Ausdruck zu einer spannenden Klangwelt, zu der die Konzertbesucher begeistert applaudierten.



Zu hören waren danach zwei Sätze der Ukrainischen Suite von Alexander König-Ossadtschi. Der Komponist stammt aus der Ukraine, wo viele seiner Werke hohe Beliebtheit geniessen. Er lebt heute in Deutschland, wo er komponiert und unterrichtet. Seine Ukrainische Suite gründet auf Volksweisen, aus denen das Orchester eine eher ruhige sowie eine ausserordentlich lebhaft zum Klingen brachte. Das Publikum verdankte diesen Ausflug gegen Osten denn auch mit herzlichem Applaus.



Wer kennt ihn nicht, den Karneval von Venedig, den es mit all seinen kreativen Masken, bunten pompösen Kostümen und grandiosen Feuerwerken schon seit dem Spät-mittelalter gibt? Oder war dem Publikum gar das Lied mit dem Hut der drei Ecken vertraut? Wie auch immer, das gewählte Werk für Solomandoline und Zupforchester von Elke Tober-Vogt beinhaltet alle denkbaren Klangfarben, Techniken und virtuoseren Möglichkeiten der Mandoline. Der begabten Solistin Natalia Korsak gelang es auf höchst eindruckliche Weise, das Publikum durch ihr virtuoseres Spiel geradezu zu verzaubern und begeisterten Applaus zu ernten.

Zum Abschluss überraschte das Orchester mit dem Song of My Twinkle Star, das letzte und vielleicht skurrilste Werk des japanischen Komponisten Yasuo Kuwahara. Seine ausdrucksstarken Kompositionen bauen meist auf einer Geschichte auf. Das Lied des funkelnden Sterns streift in rasanten Tempi manche Themen, darunter russische Balalaikas, italienische Gondolieri oder auch einen Weihnachtsmann. Im mittleren Wiegenlied Alla Berceuse überwiegt das Mandolinen-Tremolo, das in Japan besonders gepflegt wird.

Für das abwechslungsreiche Programm, die musikalischen Werke und die erlebten Klangwelten bedankte sich das Konzertpublikum mit anhaltendem Applaus. Es erwirkte als Zugabe noch das Stück von Leroy Andersen, Plink, Plank, Plunk, das mit durchgehendem Pizzicato-Spiel einen letzten vergnüglichen Akzent setzte.

Das Berner Mandolinen Orchester dankt

Zahlreiche positive und begeisterte Rückmeldungen sind uns nach dem Konzert vom 25. November 2018 zugegangen, die uns zur Pflege und weiteren Verbreitung unserer Musik anspornen.

Wir bedanken uns in erster Linie bei der Dirigentin Katsia Prakopchyk für ihr grosses und inspirierendes Engagement für das BMO. In unsere Dankadresse schliessen wir auch das Gastorchester aus Kollnau-Gutach ein, mit dem wir schon eine Woche zuvor in seiner Herkunftsregion konzertiert haben.

Ein grosser Dank gebührt der Stadt Bern als Hauptsponsor dieses Konzertes. Danken möchten wir auch dem Konservatorium Bern, dass wir im grossem Saal an der Kramgasse musizieren konnten. Schliesslich gilt unser Dank unseren treuen Gönnern und vielen Zuhörern, die jeweils zu unseren Jahreskonzerten kommen und dadurch ihr Interesse und ihre Freude an der Zupfmusik bekunden.

Stettlen, 9. Dezember 2018

Vreni Wenger